




# Kritische Betrachtung der Ernährungssouveränität: **Interessen und Risiken**

Hans Bieri, SVIL, Schweizerische Vereinigung Industrie und Landwirtschaft,  
Zürich

# Ernährungssouveränität contra Arbeitsteilung?

- 
- Selbstversorgung, Subsistenz
  - Arbeitsteilung
  - Freier Handel
  - Wohlstandsgewinn durch Nutzung des komparativen Kostenvorteils

# Arbeitsteilung erhöht die Kaufkraft und den Wohlstand - im Prinzip

- Durch gemeinschaftliche Arbeitsorganisation produziert und konsumiert der Einzelne mehr als in der Subsistenz.
- Die Quelle des Wohlstandes ist die Arbeitsteilung und der rationellere Einsatz an sich begrenzter Ressourcen.
- Der Nutzen der gesellschaftlichen Arbeitsteilung muss dem Konsum zugute kommen und weniger dem sich ständig ausdehnenden Wachstum. **Heute werden die Erträge zunehmend dorthin gelenkt, wo die höchste Kaufkraft ist und nicht der Bedarf.**
- **—> Überproduktion und Hunger.**

# Freihandel auf der Basis des gegenseitigen Vorteils

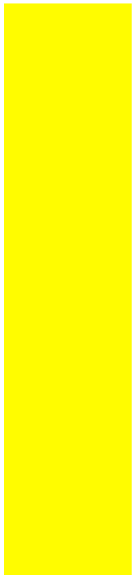
## England und Portugal: Annahmen Ricardos (1817)

- Es gibt 2 Güter: Wein und Tuch
- Beide Güter werden nur mit dem Faktor Arbeit produziert
- Input an Arbeitsstunden zur Produktion einer Einheit Tuch und einer Einheit Wein:

	Tuch	Wein
England	100	120
Portugal	90	80

# Freihandel auf der Basis des gegenseitigen Vorteils

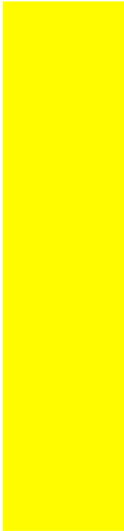
## England und Portugal: Produktionsmöglichkeiten vor Handel



	Tuch	Wein
England	1	1
Portugal	1	1
<b>Total</b>	<b>2</b>	<b>2</b>

# Freihandel auf der Basis des gegenseitigen Vorteils ???


## England und Portugal: Produktionsmöglichkeiten nach Spezialisierung und Handel



	Tuch	Wein
England	2.2	0
Portugal	0	2.125
<b>Total</b>	<b>2.2</b>	<b>2.125</b>

?

## ... gegenseitiger Vorteil ?...




Die Früchte der Arbeitsteilung werden von der Industrie auf Kosten der Landwirtschaft angeeignet, weil die Landwirtschaft an den **Boden**, der **nicht vermehrbar ist**, gebunden bleibt. Die Landwirtschaft kann nicht wachsen wie die Industrie oder die Dienstleistung.

Die Wirkung der Arbeitsteilung ist somit nicht gegenseitig, sondern **einseitig**.

Deshalb braucht es Reformen!

# ... gegenseitiger Vorteil ?...



Auf internationalem Niveau reicht der Erlös der Agrarexportländer (Schwellenländer) nicht aus, die unterlassene industriell/gewerbliche Eigenproduktion auf dem internationalen Markt einzukaufen.

Auch von da her zeigt sich, dass die räumliche **Arbeitsteilung zwischen Industrie und Landwirtschaft nicht zum gegenseitigen Vorteil führt.**

Folgerung:

- > dezentrale Nahrungsmittelproduktion
- > Nutzung des Bodens als erneuerbare Ressource überall auf der Welt.



# Interesse der KonsumentInnen nach gesunder und sicherer Ernährung

- Interesse an frischen / gesunden / sicheren Lebensmitteln, welche mit unserer Natur (Körperlichkeit) übereinstimmen.
- Saubere, erneuerbare Stoffkreisläufe (keine Kontamination, Rohstoffvergeudung etc.)
- Lebensumwelt (Kulturlandschaft)

---

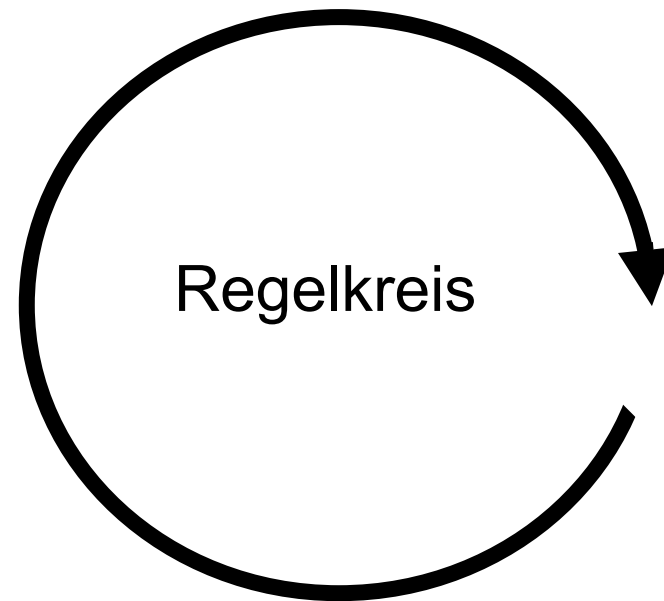
(Konserven wurden für die Armeen entwickelt —> zunehmende Distanzierung der Eroberungszivilisation von der Lebensumwelt; convenience —> Verschleisszivilisation)

# Interesse der BäuerInnen an gesunder Naturgrundlage

- Interesse an intakten Stoffkreisläufen der Natur als Basis der Produktion.
- Die Natur ist ein lebendiges System, das über Jahrmilliarden optimiert wurde und vieles gratis liefert, darum existieren wir überhaupt.
- Produktion von frischen / gesunden / sicheren Lebensmitteln als direktes Angebot an die KonsumentInnen
- Einkommen muss ausreichen, dass diese Qualitätsproduktion immer wiederholt werden kann.

# Interessengemeinschaft für die Versorgung

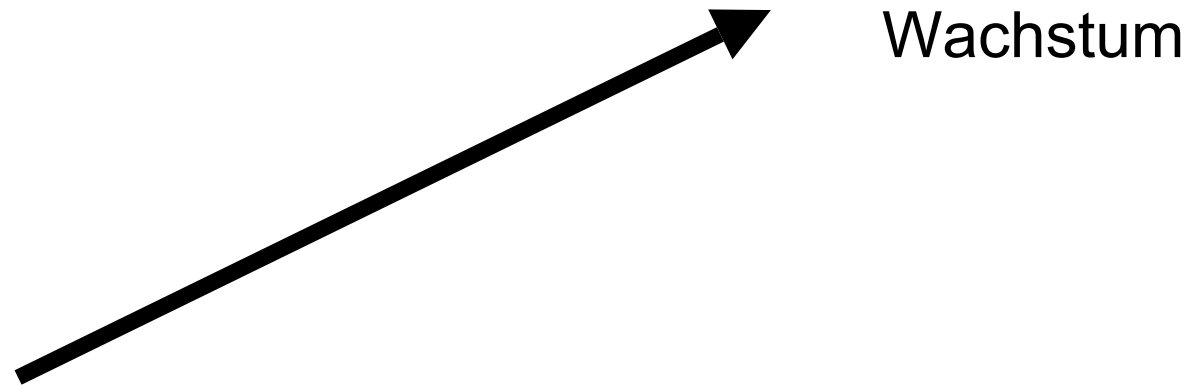
- **Lebensmittelproduktion und**
- **Lebensmittelkonsum**



- Interesse an hoher Lebensqualität und Kaufkraft, (weniger am Kapitalgewinn)


# Interessenlage der Erwerbswirtschaft

- Rendite auf investiertes Kapital



- Kapitalgewinne hoch, Rohstoffe und Einkommen eher tief

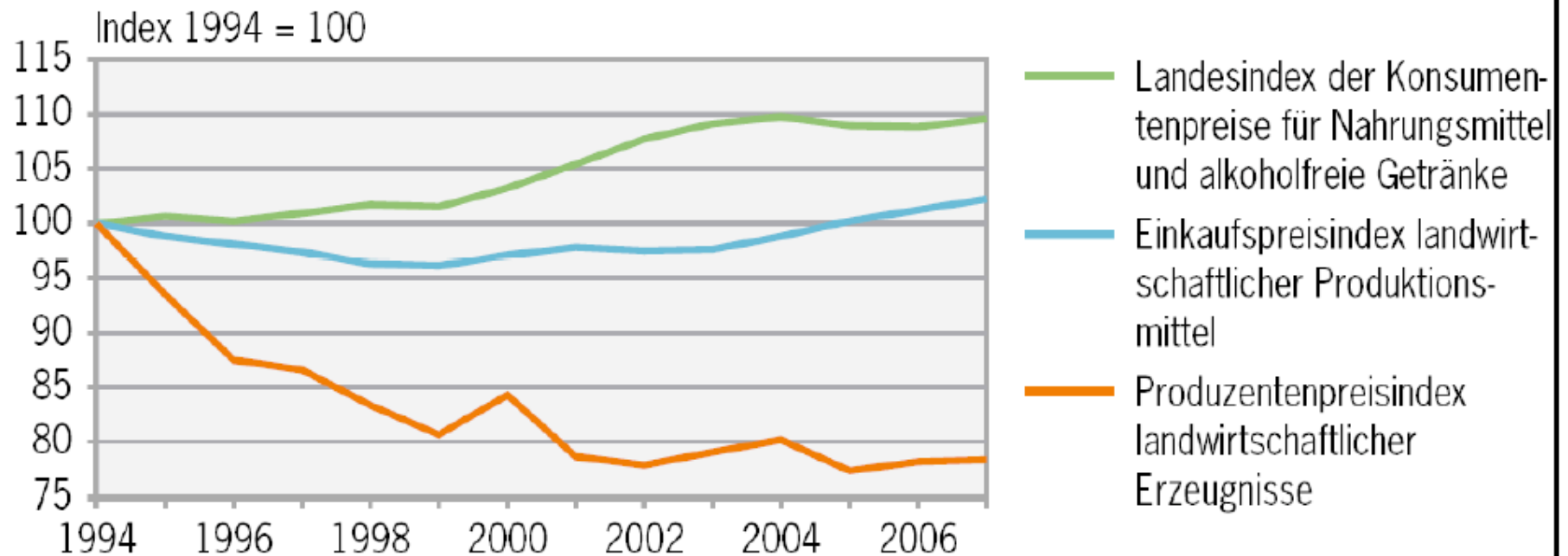
# Interessen der Wachstumsökonomie

- 
- Gewinne sind nur realisierbar, wenn die Wirtschaft wächst.
  - Die Nahrungsmittelindustrie sucht deshalb nach Wegen, den aus der Landwirtschaft bezogenen Lebensmitteln durch Verarbeitung oder Umarbeitung immer weitere Werte zuzufügen. (—> falsche Qualitätsstrategie)
  - Suche nach immer billigeren Rohstoffen und Kreation immer neuer Verarbeitungsideen.

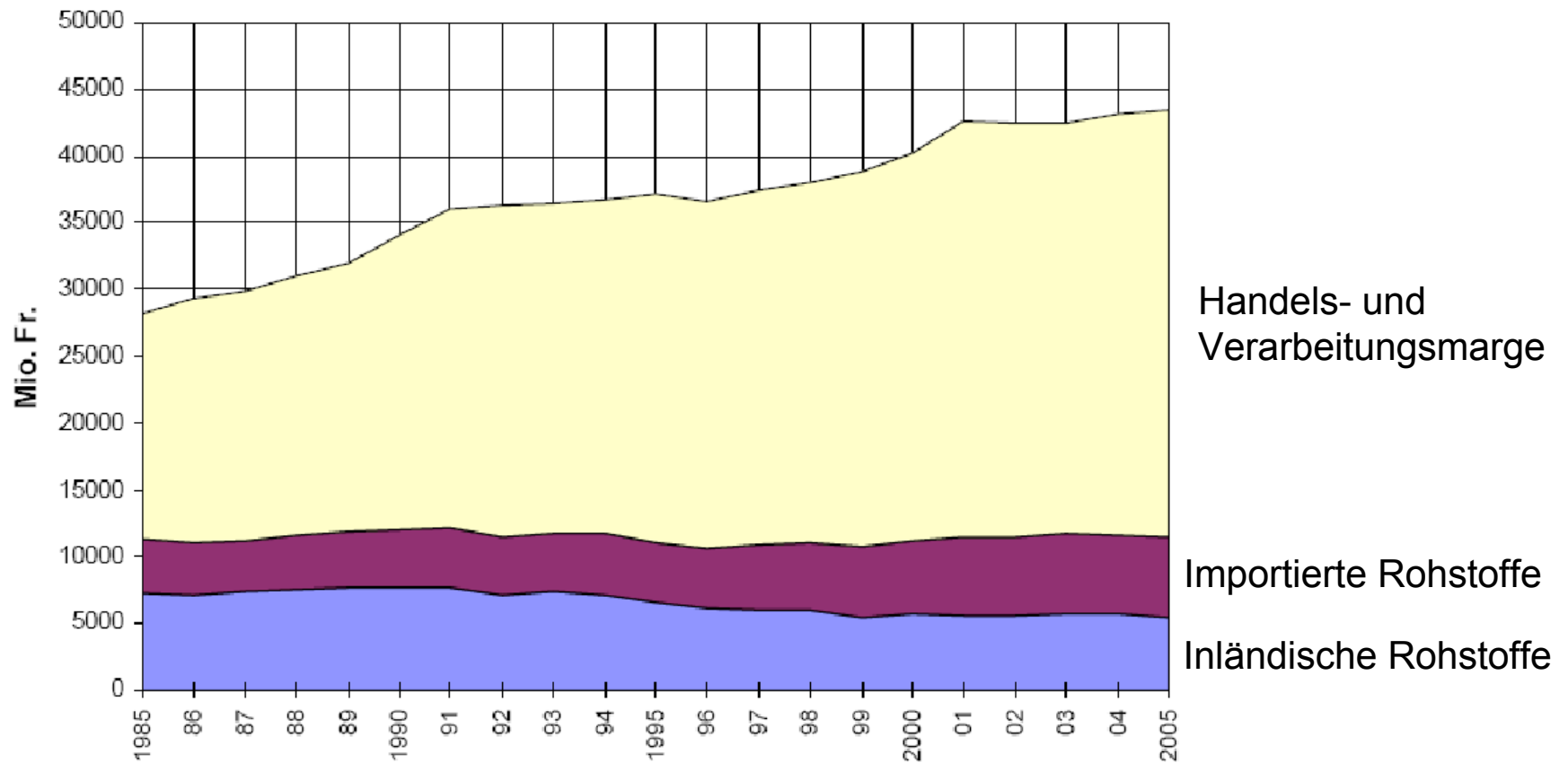
# Expansion der Verarbeitung der Lebensmittel unter Wachstumszwang



## Preisindizes

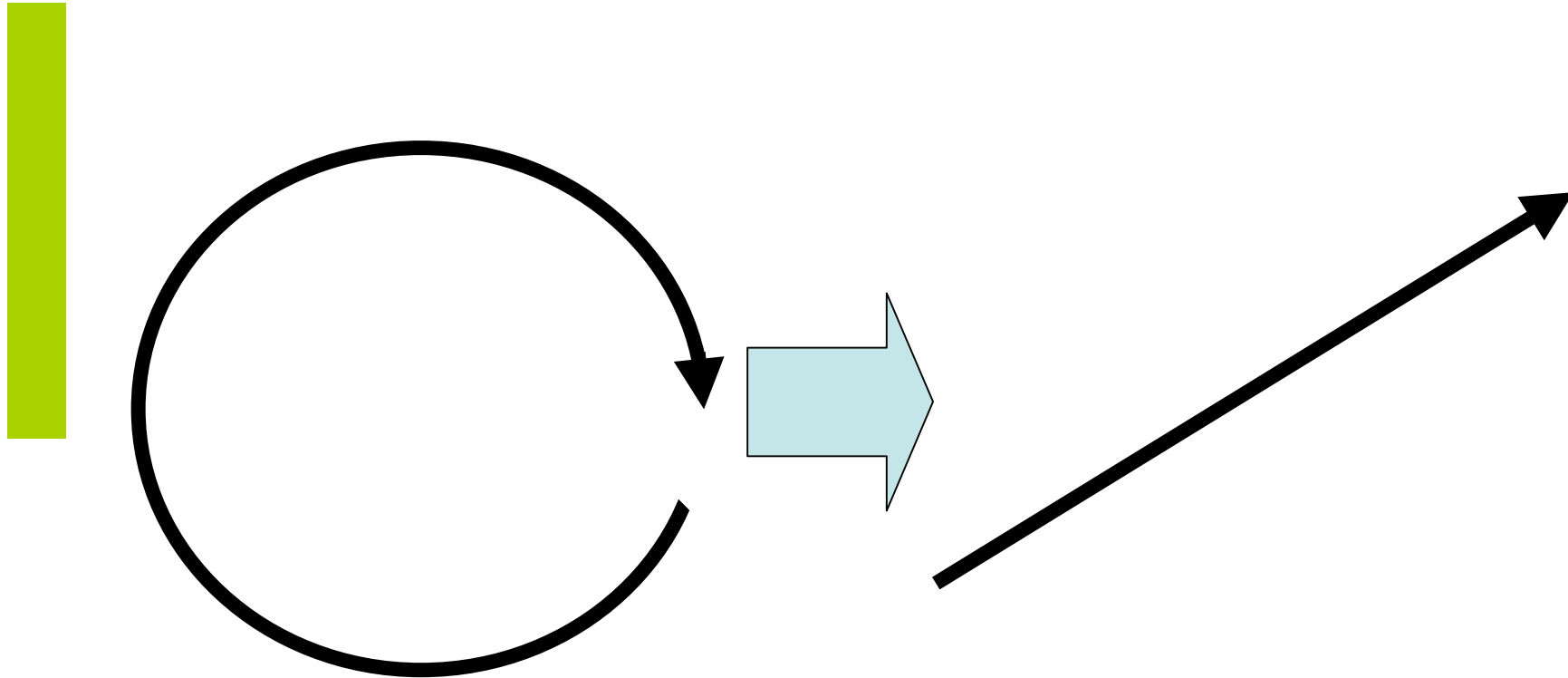


# Ausgaben der Konsumenten für Nahrungsmittel pro Jahr

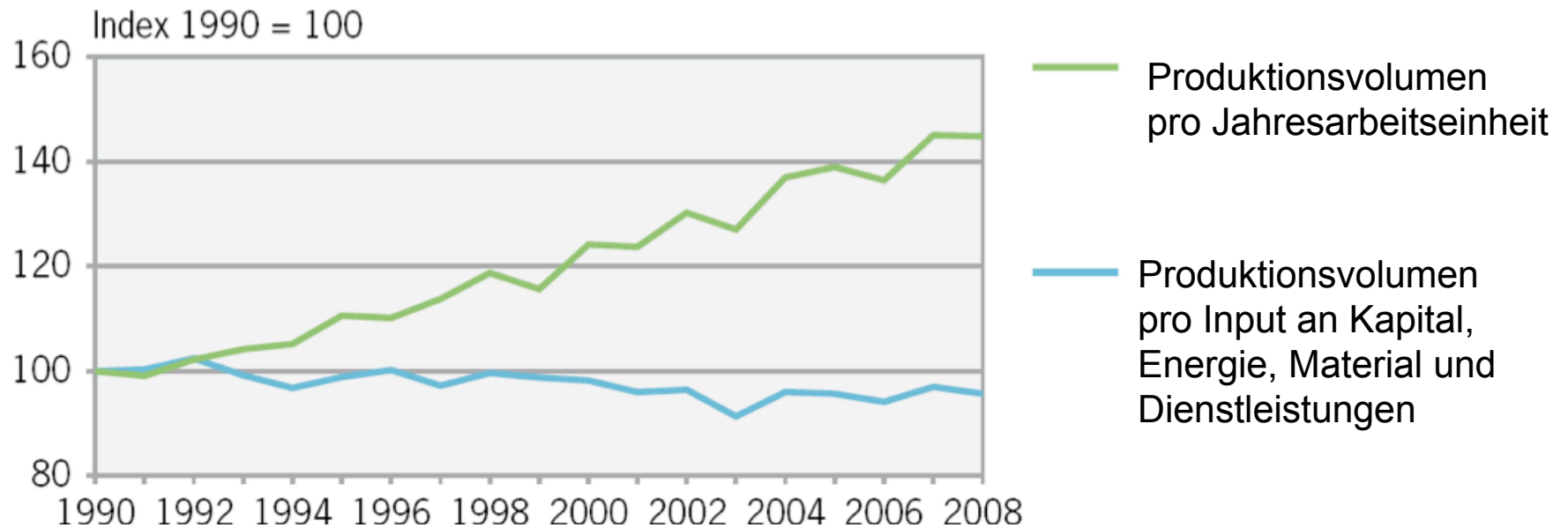




Wirkung des Gewinndruckes:  
Immer mehr natürliche und gesellschaftliche  
Versorgungskreisläufe werden aufgebrochen  
und in Wachstumsstrukturen übergeführt.



## Arbeitsproduktivität und Produktivität des Kapitals und der Vorleistungen



# Zwei Richtungen


- 
- Wende zu einer biologisch-angepassten Landwirtschaft gemäss Weltagrarbericht

oder

- weitere globale Marktausdehnung einer industriellen Landwirtschaft


# Ungeklärte Fragen

- Die erste Richtung hat viele Kenntnisse, Fakten und Entwicklungsansätze erarbeitet, die zeigen, dass die Industrialisierung der Landwirtschaft unsere Lebensgrundlage zerstört und dass es Alternativen gibt.
- Die zweite Richtung ist die Fortführung des status quo, weil die Unternehmungen innerhalb der jetzigen Ordnung ökonomisch nicht anders können.



Die Ernährungssouveränität darf nicht nur die Regelkreise zwischen bäuerlicher Landwirtschaft und KonsumentInnen stärken, sondern sie muss die Ursachen der Verzerrung — den heutigen wirtschaftlichen Wachstumszwang — in die Reformbemühungen einbeziehen.

# Reformziel



Die Industrie hat in Zukunft nicht mehr die Hauptaufgabe, ihr Rationalisierungspotenzial zur immer weiteren Ausdehnung der Produktion zu nutzen (Verschleisswirtschaft, Erhöhung der Marktspanne), sondern sie muss vermehrt helfen, vorhandene Stoffflüsse mit weniger Aufwand zu bewältigen — also ihr Rationalisierungspotential und ihr wissenschaftliches Potenzial für den pfleglicheren Umgang mit Lebensmitteln zu nutzen, Kreisläufe wieder zu schliessen, Bedarfsdeckung zu verbessern, Forschung und Wissen weiter zu entwickeln, damit wir den ökologischen Fussabdruck immer mehr verkleinern können.


# Food-security



Lebensmittel können bereits heute genug produziert werden.

Es misslingt aber der Menschheit zunehmend, mit ihrem riesigen Produktionspotential die Bedürfnisse zu befriedigen, weil das Ziel des Wirtschaftens, die Kapitalinvestitionen zu bedienen, immer mehr zu übertriebenem Wachstum führt, zu unnötigem Verschleiss und nicht nachhaltigen Investitionen.

**Wir haben inzwischen ein immer grösseres Verschleiss- und ein Verteilproblem. Die Wohlstandsmehrung wird so in Frage gestellt.**



Ernährungssouveränität  
mündet in eine umfassende  
Reform der wirtschaftlichen  
Verhältnisse.

Das verlangt auch der  
Weltagrарbericht.